

Vom HB Museldall zur WM

HANDBALL Raïssa Dapina tritt mit Senegal bei der heute beginnenden Weltmeisterschaft an

Joé Weimerskirch

Nach vielen Jahren im Profi-Handball hat Raïssa Dapina in dieser Saison einen Neuanfang beim luxemburgischen HB Museldall gewagt. Bei der am Mittwoch beginnenden Weltmeisterschaft betritt die 30-Jährige mit Senegal nach turbulenten Monaten aber noch einmal die ganz große Bühne.

Jahrelang stand Raïssa Dapina auf den großen Bühnen des Handballs: In Frankreich spielte sie auf höchstem Niveau, nahm an internationalen Wettbewerben teil und erlebte den Profisport in all seinen Facetten. Doch ausgerechnet beim kleinen HB Museldall, für den sie seit dieser Saison aufläuft, hat sie nun eine Seite des Sports entdeckt, die sie so nicht kannte.

„Ich merke, dass meine Teilnahme an der Weltmeisterschaft etwas Unglaubliches ist – nicht nur für mich, sondern auch für meine Mitspielerinnen“, sagt sie. „Alle stehen hinter mir, ich war es vorher nicht gewohnt, so von einer Gruppe getragen zu werden. In einem Profi-Team ist es normal, dass Spielerinnen mit ihren Nationalmannschaften zur EM, WM oder auch der Afrika-Meisterschaft fahren. Hier ist es etwas Besonderes.“ Tatsächlich ist Dapina die erste Spielerin der luxemburgischen Liga, die an einer Weltmeisterschaft teilnimmt.

Dass sie heute im Großherzogtum spielt, hätte Dapina selbst noch vor einem halben Jahr nicht für möglich gehalten. In der vergangenen Saison lief sie noch für OGC Nice in der ersten französischen Liga auf. Gleichzeitig hatte sie für die neue Spielzeit ein Angebot vom deutschen Pokalsieger Ludwigsburg. „Es war alles schon sehr weit fortgeschritten. Ich habe mich schon darauf gefreut, Champions League zu spielen“, blickt die 30-Jährige zurück. Doch dann kam die Nachricht, die alles veränderte: Der Bundesligist musste aufgrund finanzieller Probleme ein Insolvenzverfahren eröffnen. Der Wechsel platzte.

„Ich habe das erst ziemlich spät erfahren, im Juli stand ich ohne Klub da“, erzählt Dapina. Zu spät, um noch unkompliziert einen neuen Topverein zu finden. Denn der Markt war überschwemmt mit Spielerinnen, die sich in einer ähnlichen Situation befanden. Und so traf Dapina eine Entscheidung, die ihr bisheriges Leben von Grund auf veränderte: „Ich entschied, voranzuplanen, in meine Heimatregion (Metz) zurückzukehren, den Profi-Handball hinter mir zu lassen und eine berufliche Neuorientierung zu beginnen.“

Neues Leben nach der Profikarriere

Eine Zeit, in der sie mit Fiona Carrara in Kontakt war, einer Bekannten und Spielerin des HB Museldall. „Sie hat mir viel über den Verein erzählt – dass es mit dem Trainer eine gute Dynamik gibt und sie Fortschritte machen“, sagt Dapina. „Ich wollte in meiner Karriere immer für Vereine spielen, die sich entwickeln und zu den besten Teams gehören wollen. Das hat schlussendlich auch den Ausschlag für meine Entscheidung gegeben.“

Trotzdem beschreibt sie diesen Schritt als „sehr hart“. „Es war ziemlich schwer für mich, von der Aussicht, für einen Verein in Deutschland zu spielen, der um die vorderen europäischen Plätze kämpft, zu einem komplett anderen Projekt in Luxemburg zu wechseln.“

Gerade die ersten Wochen in Luxemburg waren herausfordernd. Dapina musste sich an ein neues Leben gewöhnen. Weg vom Profialltag, hin zu einer 40-Stunden-Arbeitswoche und Handball als Nebenrolle. „Es war nicht einfach, mit dieser neuen Realität umzugehen“, sagt sie. „Ich musste akzeptieren, was auf mich zukam.“ Dass sie heute von sich behaupten kann, ein gutes Gleichgewicht zwischen Privatleben, neuer Arbeit und der Verantwortung beim HB Museldall gefunden zu haben, macht sie stolz. „Es war eine Herausforderung, an der ich gewachsen bin.“

Gleichzeitig hatte Dapina in den vergangenen Monaten aber auch immer die Weltmeisterschaft im Hinterkopf, für die sie in Profi-Form bleiben musste. Vor ihrem Wechsel nach Luxemburg tauschte sie sich intensiv mit dem senegalesischen Verband aus, der ihr einen persönlichen Trainingsplan erstellte, den sie neben dem Mannschaftstraining mit Museldall absolvierte. „In Luxemburg hat man nicht die gleiche Trainingsbelastung wie das, was ich vorher gewohnt war“, so Dapina. „Das war etwas, das ich im Vorfeld mit dem senegalesischen Verband besprochen habe. Da ich seit zehn Jahren zu den Führungsspielerinnen des Nationalteams gehöre, war es für sie aber selbstverständlich, mich in mein neues Leben zu begleiten. Wir wussten, dass es nicht einfach werden würde, aber sie haben mich unterstützt, damit ich jetzt körperlich auf dem Niveau einer Weltmeisterschaft bin.“

In Frankreichs Jugend-Auswahlen

Geboren wurde Raïssa Dapina 1995 in Paris. Ihre Eltern stammen aus Senegal und kamen für ihr Studium nach Frankreich. Schon früh bewegte sich Dapina zwischen diesen beiden Welten. Sportlich durchlief sie in ihrer Jugend verschiedene französische Klubs und gehörte zeitweise zu den Nachwuchskadern des französischen Nationalteams – ehe Verletzungen sie ausbremsten. „Ich habe mir in meiner Jugend die Knie kaputtgemacht – die Kreuzbänder. Danach wurde ich nicht mehr in die französische Auswahl berufen“, erinnert sie sich.

Als sie nach der Verletzungspause zurückkehrte, meldete sich der senegalesische Verband. Dank ihrer doppelten Staatsbürgerschaft war es ihr auch erlaubt, für das Land zu spielen. „Ich war sehr überrascht, ich hatte bis dahin eigentlich nicht daran gedacht, für Senegal zu spielen“, sagt sie. Doch das Projekt überzeugte sie – unter dem international erfahrenen Trainer Fred Bougeant wollte Senegal die

Entwicklung eines Teams vorantreiben, das durch binationale Spielerinnen und Spielerinnen aus der nationalen Liga im Aufschwung war.

Dapina nahm an – und hat diesen Schritt nie bereut. „Die

Nationalmannschaft war immer das Schaufenster meiner Karriere. Dies hat es mir ermöglicht, mit sehr guten Vereinen in Kontakt zu kommen. Sie hat mir auch ermöglicht, meiner Familie in Senegal näherzukommen und mehr Zeit dort zu verbringen.“

Ihre letzte Weltmeisterschaft?

2016 nahm sie mit Senegal erstmals an einem Turnier teil und wurde bei der Afrika-Meisterschaft Zweite. 2019 folgte dann ein historischer Moment. „Wir qualifizierten uns das erste Mal für die WM. Diesen Moment erlebt und mitgestaltet zu haben, ist unbeschreiblich. Beim Turnier in Japan haben wir dann auch gleich unseren ersten Sieg gegen Kasachstan errungen.“

Es war ziemlich schwer für mich, von der Aussicht, für einen Verein in Deutschland zu spielen, der um die vorderen europäischen Plätze kämpft, zu einem komplett anderen Projekt in Luxemburg zu wechseln

Raïssa Dapina

Das war sehr emotional.“ Senegal belegte am Ende Platz 18. Auch 2023 war Dapina bei der zweiten WM-Teilnahme des Landes dabei, diesmal gelang sogar der Sprung in die Hauptrunde.

„Heute kann man sagen, dass Senegal zu den Top drei in Afrika gehört. Das ist ein großer Erfolg für uns“, sagt sie. Bei der anstehenden Weltmeisterschaft, die in Deutschland und den Niederlanden ausgetragen wird, trifft Senegal nun in der Gruppenphase in 's-Hertogenbosch auf Ungarn (27. November), die Schweiz (29. November) und Iran (1. Dezember). Dapina wird dabei wie gewohnt zu den Führungsspielerinnen zählen. Das klare Ziel ist der Einzug in die Hauptrunde.

Während die 30-Jährige die Teilnahme an jedem großen Wettbewerb mit Senegal als „besonders“ beschreibt, könnte die diesjährige Weltmeisterschaft für sie persönlich noch mal spezieller werden. „Es könnte meine letzte WM werden“, sagt sie. „Wir haben bereits viel darüber gesprochen. Meine endgültige Entscheidung fällt erst nach der WM – aber es wird wohl in Richtung eines ruhigeren Lebens gehen. Schon nach den Afrikameisterschaften war eigentlich geplant, dass ich aufhöre.“ Doch sie wollte noch einmal einen „letzten großen sportlichen Wettkampf, auf höchstem Niveau, mit der Nationalmannschaft erleben“ und zusammen mit dem Team „noch einmal eine große Leistung bringen“. Die Unterstützung ihres neuen Klubs aus Luxemburg hat sie dabei sicher.

Seit dieser Saison spielt Raïssa Dapina beim HB Museldall

Steckbrief

Raïssa Dapina
Geboren am 27. September 1995 in Paris
Nationalität: senegalesisch/französisch
Position: Rechtsaußen
Vereine: Cergy-Pointoise, Olympique Rodemack, Yutz HB (Jugend), Metz HB (2013-2016), Strasbourg Achenheim Truchtersheim HB (2016-2017), CJF Fleury Loiret HB (2017-2021), Neptunes de Nantes (2021-2023), OGC Nice Côte d'Azur HB (2023-2025), Museldall (seit 2025)

Foto: Editpress/Didier Sylvestre

Jil Welter ist die Stimme der WM

FRAUEN-HANDBALL Luxemburgerin ist bei den Gruppenspielen in Trier Hallensprecherin

Joé Weimerskirch

Die Luxemburgerin Jil Welter ist bei den Gruppenspielen der Frauen-Handball-WM in Trier Hallensprecherin. Sechs Tage lang und über zwölf Partien hinweg heizt sie den Zuschauern in der SWT Arena ein.

Mittwoch, kurz vor 18.00 Uhr. Die Trierer SWT Arena füllt sich erstmals für die Handball-WM der Frauen, die Spannung steigt. Auf den Tribünen fiebern die Zuschauer dem Auftaktspiel zwischen Spanien und Paraguay entgegen. Über die Lautsprecher ertönt dann die Stimme der Hallensprecherin. „Are you ready?“, ruft sie den Fans zu und startet dann den Countdown. „Ten, nine, eight, seven, six, five, four, three, two, one“ – der Anpfiff erfolgt.

Die Stimme, die die Fans durch diesen Moment führt, gehört der Luxemburgerin Jil Welter. Bei allen Gruppenspielen in Trier ist sie als Hallensprecherin im Einsatz und begleitet die rund 4.500 Zuschauer über sechs Tage und zwölf Partien hinweg. „Am Anfang des Jahres habe ich mit dem DHB Kontakt aufgenommen, um einfach mal nachzufragen, ob sie schon jemanden für diese Aufgabe in Trier haben“, erklärt Welter, wie es zu ihrer „WM-Teilnahme“ kam.

Tatsächlich ist sie im europäischen Handball längst keine Unbekannte mehr am Mikrophon: In Luxemburg macht sie die Ansagen bei den Heimspielen der Red Boys, ebenso beim Final Four in der Coque und bei den Partien der Nationalmannschaft. Seit 2022 gehört sie außerdem zum Sprecherteam beim Final Four der Champions League in Köln. „Sie haben mich direkt nicht gekannt, aber mein Name kursierte schon, weil ich von der EHF vorgeschlagen wurde, was natürlich schön zu hören ist“, berichtet Welter über ihr erstes

Treffen mit dem DHB bei einem Länderspiel zwischen Deutschland und Frankreich in Trier. „Ich habe danach ein paar Videos eingeschickt – und dann ging alles relativ schnell.“

Seit Dienstag befindet sich Welter nun schon in Trier. Vor dem ersten Spiel fanden letzte Proben und Briefings statt. Bis zum 1. Dezember werden nun die Spiele der Gruppen D und H in der SWT Arena ausgetragen. Neben Spanien und Paraguay, die am Mittwochabend den Auftakt bestritten, sind unter anderem auch die Norwegerinnen, aktuelle Europameisterinnen, in der Arena zu Gast.

Ein Highlight

„Wir sind ein kleines Team mit einem DJ und mir als Moderatorin und Hallensprecherin“, sagt Welter. Von der Begrüßung der Zuschauer über die Teampräsentation bis hin zu Toransagen, Zweiminutenstrafen oder Timeouts – Welter übernimmt sämtliche Durchsagen. „Ich habe eine gewisse Routine, trotzdem bin ich leicht nervös“, erzählte sie vor dem ersten Spiel. „Das sechs Tage am Stück zu machen, wird etwas ganz Neues. Bei der Champions League in Köln mache ich auch nicht die Präsentation, dafür ist ein anderer Speaker zuständig. Hier mache ich alles. Nervös bin ich in dem Sinne, dass ich es gut machen will. Angst habe ich aber keine, dafür habe ich es schon zu oft gemacht.“

Während die Spielprozedur und das Verlesen von verschiedenen Sponsoren klar definiert sind, hat Welter bei anderen Dingen, wie zum Beispiel der Begrüßung der Zuschauer, freie Hand. Trotzdem ist alles bis auf die Sekunde genau getimt. „Ich habe mir im Vorfeld ein Gerüst überlegt, an das ich mich halte. Ich will nicht gleich im ersten Satz hängen bleiben“, so Welter mit einem Lachen. Die An-



Foto: Privat

Jil Welter wird während sechs Tagen die WM-Spiele in Trier stimmlich begleiten

sagen muss sie auf Deutsch und Englisch machen. „In dem Gerüst werde ich dann aber auch spontan sein. Wahrscheinlich wird es auch über die Tage spontaner werden. Ich will es aber gerade jetzt am Anfang gut machen – dass auch der DHB sieht, dass sie die richtige Wahl getroffen haben.“

Die WM ist dabei nicht nur für die Spielerinnen auf dem Platz ein Highlight, sondern auch für die Hallensprecherin. „Eine Weltmeisterschaft ist das größte internationale Turnier, was man machen kann“, sagt Welter. „Ich freue mich wirklich sehr über diese Gelegenheit.“

Auf ein spezifisches Spiel fiebert sie nicht hin, besonders freut sich die Luxemburgerin aber, Norwegen anzusagen. „Katrine Lunde (Torhüterin der Norwegerinnen; Anm. d. Red.) hat angekündigt, dass es ihr letzter internationaler Wettbewerb wird. Sie anzusagen, wird natürlich speziell.“

Davies und Warling mit unterschiedlichen Erwartungen

KARATE Weltmeisterschaft beginnt heute im ägyptischen Kairo

Marc Biwer

Bei der Karate-WM in Kairo treffen zwei Athleten aus Luxemburg auf die Weltelite. Während Alexander Davies Erfahrung sammelt, kämpft Jenny Warling um ihre erste WM-Medaille.

Die besten Karatekas der Welt zieht es von Donnerstag bis Sonntag nach Ägypten. In Kairo werden die 27. Weltmeisterschaften der Elite ausgetragen. Für die Kämpfe in Halle Nummer 1 des internationalen Stadions sind die 384 weltbesten Athleten versammelt, die genauso viele Einsätze im Kata und im Kumite bestreiten werden. 88 Nationen sind in Kairo vertreten. Gekürt werden Weltmeister in zwölf Kategorien, alle Gewichtsklassen sind mit je 32 Karatekas bis zum Maximum besetzt. Gekämpft wird in Kairo im Round-Robin-System (jeder gegen jeden).

Luxemburg wird bei dieser WM mit zwei Kämpfern antreten, 2023 waren es noch drei und zwei Jahre zuvor fünf. Die



Foto: Editpress/Jean-Jacques Patricola

Jenny Warling tritt schon am Donnerstag bei der Karate-WM an

beiden FLK-Sportler kämpfen in der ägyptischen Hauptstadt am Nil unter unterschiedlichen Voraussetzungen. Alexander Davies konnte erst vor fünf Wochen bei einem Qualifikationsturnier in Paris noch ganz knapp seine Teilnahme sichern. Für den Niederanvener, der vor einem Monat seinen 19. Geburtstag feierte, ist dieses Niveau zwar kein Neuland, die Konkurrenz wird aber ungleich stärker sein. Der „Mann ohne Nerven“ wurde in die Vorrundengruppe 7 der Schwergewichtsklasse (+84 kg) gelost und muss gegen Eduard Sagilyan (USA), Ondrej Bosak (CZE) und Reda Hanni (MAR) kämpfen. Auf dem Papier stellt der Amerikaner (WR-7) die schwierigste Aufgabe dar, aber Davies war bereits das eine ums andere Mal für eine Überraschung gut. Bei dieser WM kann er nur gewinnen und Erfahrung sammeln.

Anders sieht es bei Jenny Warling aus. Sie wird in Kairo ihre sechsten Weltmeisterschaften bestreiten: „Meine Form stimmt, wie es aber auf dem Tatami aussieht müssen wir sehen. Mein

Ziel ist aber ganz klar, eine Medaille zu holen, ich war schon so oft nah dran, hoffentlich klappt es in Kairo. Es ist die einzige Medaille, die noch in meinem Palmarès fehlt.“ Wie sich Gold anfühlt, weiß die Walferdingerin aus Erfahrung, 2019 gewann sie den EM-Titel, vor wenigen Monaten schrammte sie knapp am zweiten Gold vorbei.

Mit ihren 31 Jahren wirft Jenny Warling aber genug Erfahrung auf das ägyptische Tatami, um ihre Gegnerinnen richtig einschätzen zu können. In ihrer Kategorie -55 kg wurde sie in die Vorrundengruppe 8 gelost und trifft auf Anzhelika Terliuga, ihre Angstgegnerin schlechthin. Gegen die zwei Jahre ältere Ukrainerin kassierte sie ausschließlich Niederlagen. Kairo ist also das richtige Pflaster für eine Revanche gegen die Nummer 1 der Weltrangliste. Ku Tsui-Ping sollte keine großen Probleme bereiten, die 30-jährige Dame aus Taipeh kämpfte bis vor kurzem in der Kategorie -50 kg. Die dritte Gegnerin der Luxemburgerin scheint ihre Teilnahme zurückgezogen zu haben.

Meister Red Boys gegen Esch gefordert

HANDBALL 9. Spieltag in der AXA League

Carlo Barbaglia

Nachdem am letzten Wochenende sowohl die Red Boys als auch Berchem und Düdelingen aus dem Europapokal ausgeschieden, wird morgen Samstag die Meisterschaft fortgesetzt. Am neunten Spieltag der Herren steht insbesondere die Partie zwischen Meister Red Boys und dem aktuellen Tabellenführer Esch im Blickpunkt.

Allerdings ist die Tabelle wegen der vielen Spielverlegungen ziemlich unübersichtlich. Momentan haben mit Esch, Standard und Diekirch nur drei Vereine die acht vorherigen Spieltage absolviert, während die drei Meisterschaftsfavoriten Red Boys, Berchem und HBD jeweils zwei Begegnungen weniger ausgetragen haben als der aktuelle Spitzenreiter HB Esch. Für die Schwarz-Weißen aus der Minnettemetropole bietet sich morgen beim amtierenden Titelträger aus Differdingen aber die Gelegenheit, ihre Leaderposition auszubauen. Dass die Mannschaft von HBE-Trainer Rajko Milosevic durchaus fähig ist, auch einen Titelaspiranten zu schlagen, haben Tomassini, Werdel, Fancelli und Co. beim knappen 30:29-Heimsieg gegen den HBD bewiesen.

Die Red Boys sind als einzige Mannschaft in der laufenden Saison aber noch unbesiegt und auch morgen gelten sie vor heimischem Publikum als Favoriten. Das Hinspiel in der Lallinger Halle gewannen die Schützlinge von Trainer Marc Breser relativ problemlos, vor den unberechenbaren Eschern sollten sie sich dennoch in Acht nehmen. Mit einem Auswärtssieg beim Meister würden die Schwarz-Weißen jedenfalls im Titelkampf mitmischen. Jedoch wird auch der neunte Spieltag nicht komplett ausgetragen, die wichtige Partie im unteren Tabellenbereich zwischen Diekirch und Käerjeng wurde wegen der Unverfügbarkeit der Diekircher Halle auf ein spä-



Foto: Editpress/Luis Mangorin

Luca Tomassini und der HB Esch wollen auch gegen die Red Boys bestehen

teres Datum verlegt. In den zwei restlichen Begegnungen sind sowohl der HBD als auch Berchem klare Favoriten. Rümelingen dürfte kein Gradmesser für die Düdelinger sein, Standard seinerseits wird versuchen, die Berchemer zu ärgern. Bei den Roeserbannern fällt Kapitän Ben Weyer wegen einer Knieverletzung bekanntlich für den Rest der Saison aus.

HBD-Damen auf Revanche aus

In der Damenmeisterschaft steht morgen Samstag der achte Spieltag auf dem Programm. Genau wie bei den Herren ist auch bei den Frauen die Tabelle nicht komplett. Vor allem Meister Käerjeng hat noch

zwei wichtige Spiele nachzuholen. Das Spitzenduell des Tages lautet Museldall gegen den HBD. Vor allem die Düdelinger Mädels werden morgen an der Mosel auf Revanche aus sein. Vor rund zwei Monaten mussten sich Wirtz, Dickses, Willems und Co. überraschend deutlich zu Hause mit 21:29 geschlagen geben. Man darf gespannt sein, ob der Mannschaft von Museldall-Coach Jeff Paulus ein weiterer Sieg gegen den HBD gelingen wird. Morgen gestaltet sich dieses Vorhaben weitaus schwieriger, die Mädels von der Mosel müssen auf Raïssa Dapina verzichten, die im Hinspiel immerhin sieben Tore erzielte. Dapina ist aktuell mit Senegal bei der Weltmeisterschaft in den Niederlanden und Deutschland im

Einsatz. (siehe Tageblatt von Mittwoch). In den zwei anderen Partien sind die Red Boys beim Standard und Käerjeng in Esch favorisiert.

AXA League

Damen

8. Spieltag, am Samstag:

16.30: Museldall - HBD

18.00: Standard - Red Boys

18.00: Esch - Käerjeng

Die Tabelle

Sp.

P.

1. HBD610

2. Museldall710

3. Red Boys68

4. Käerjeng56

5. Standard72

6. Esch72

AXA League

Herren

9. Spieltag, am Samstag:

20.15: Red Boys - Esch

20.15: Rümelingen - HBD

20.15: Standard - Berchem

verlegt: Diekirch - Käerjeng

Die Tabelle

Sp.

P.

1. Esch

8

12

2. Red Boys

6

11

3. Berchem

6

10

4. HBD

6

9

5. Standard

8

7

6. Käerjeng

7

3

7. Rümelingen

7

2

8. Diekirch

8

2

Warling kalt erwischt

KARATE Luxemburgerin bei der WM in Kairo bereits ausgeschieden

Marc Biwer

Jenny Warling ist bereits am Donnerstag überraschend bei der WM ausgeschieden. Punktlos musste sich die ambitionierte Luxemburgerin vom Wettbewerb verabschieden.

Manchmal kommt es eben anders als man denkt, oder besser hofft und wünscht. Jenny Warling wurde am Donnerstag bei den 27. Weltmeisterschaften im Karate kalt erwischt. Die Walferdingerin, die in Kairo so sehr auf eine Medaille gehofft hatte, schied punktlos in der ersten Runde aus.

Am ersten Wettkampftag der Halle Nummer eins des internationalen Stadions in Kairo stand am späten Nachmittag die Kategorie -55 kg der Frauen auf dem Tatami. Die luxemburgische Medaillenhoffnung Jenny Warling wurde in die achte und letzte Vorrundengruppe gelost, in der eine Teilnehmerin passte. Damit beschränkte sich das Interesse in dieser Gruppe auf die Ukrainerin



Foto: Editpress/Luis Mangorin

Jenny Warling ist bei der WM früh ausgeschieden

und die Luxemburgerin, wohl wissend, dass beim „Round-Robin-System“ die beiden Gruppenersten ins Achtelfinale vorstoßen.

Jenny Warling durfte sich bei ihrem ersten Kampf gegen Tsui-Ping Ku warmlaufen, bevor es gegen die Weltmeisterin ging. Die 30-jährige Chinesin aus Taipeh kämpfte bis vor kurzem eine Stufe tiefer (-50 kg) und konnte ihr letztes gutes Resultat 2019 verbuchen. Eigentlich also eine klare Angelegenheit für die FLK-Kämpferin. Ku überraschte allerdings die Favoritin aus Luxemburg und fertigte Jenny Warling mit einem saten 10:0 ab. Damit war klar, dass die 31-Jährige gegen ihre zwei Jahre ältere Angstgegnerin gewinnen musste. Das Gleiche traf aber auch auf Anzhelika Terliuga zu, die zuvor Ku mit 0:1 unterlegen war. Die Nummer eins der Weltrangliste war dementsprechend motiviert, Warling war der Ukrainerin erneut klar unterlegen und Terliuga zog mit einem 7:0 in die Finalrunde ein, während für Warling die WM überraschend früh beendet war.

SPORT-SEKUNDE

Liverpool Foto: Paul Ellis/AFP



Was für ein Abend für die PSV Eindhoven: Das niederländische Team schlug den FC Liverpool am Mittwochabend an der Anfield Road mit 4:1

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Frankreichs Biathletinnen: Zwischen Affären und Olympia

Das französische Biathlon-Team der Frauen ist das Maß der Dinge im Weltcup. Doch vor dem Olympia-Winter gibt es einige Unruhe. Erst die Verurteilung der Top-athletin Julia Simon wegen Diebstahls und Kreditkartenbetrugs, dann die angebliche „Gewehr-Affäre“ um Jeanne Richard: Als die französischen Biathletinnen zum ersten Weltcup des Winters nach Östersund anreisten, hatten Lou Jeanmonnot, Justine Braisaz-Bouchet und Co. schweres „Gepäck“ dabei. Der ganze Wirbel, vor allem um die mehrmalige Weltmeisterin Simon, hatte die Vorbereitung der besten Biathlon-Mannschaft der Welt erheblich belastet – und das vor dem Höhepunkt Olympia (6. bis 22. Februar 2026). Doch vor dem Auftakt in Schweden waren die Verantwortlichen sichtlich bemüht, die skandalösen Vorkommnisse hinter sich zu lassen. Der französische Frauentrainer Cyril Burdet sprach vom „Ende dieser Angelegenheit, wir kön-

nen uns endlich beruhigt auf die Saison konzentrieren“. Man werde, ergänzte Schießtrainer Jean-Paul Giachino, „auf den Sport fokussiert sein“. Kann das gelingen? Simon war Ende Oktober vor einem Gericht in Albertville zu einer Haftstrafe auf Bewährung und 15.000 Euro Geldstrafe verurteilt worden. Die 29-Jährige hatte die Kreditkarte ihrer Teamkollegin Braisaz-Bouchet und einer Physiotherapeutin des Teams für Einkäufe im Wert von rund 2.400 Euro missbraucht und zudem kleinere Geldbeträge entwendet. Der französische Verband (FFS) sprach deshalb zusätzlich eine sportliche Sperre von sechs Monaten aus, fünf davon auf Bewährung. Simon fehlt deshalb bei den Rennen in Östersund, die am Samstag mit den Staffeln starten, und bereitet sich aktuell alleine auf ihre Rückkehr in Hochfilzen (12. bis 14. Dezember) vor. Sie habe allerdings Schwierigkeiten, „während einer Schießübung konzentriert zu bleiben“, erzählte

Giachino bei AFP. Er habe ihr jedoch „gesagt, dass das angesichts dieser Ereignisse normal ist“. Simon hatte sich für ihre Vergehen inzwischen entschuldigt. In den beiden vergangenen Wintern war das französische Quartett mit Simon und Braisaz-Bouchet trotz des Skandals Staffel-Weltmeister geworden. „Es war ein schwieriger Moment, aber er hat uns geholfen, uns viel mehr auf das zu konzentrieren, was wichtig und notwendig für unsere Leistung ist“, sagte die Weltranglistenzweite Jeanmonnot. Selbst Braisaz-Bouchet gab sich zuletzt versöhnlich. Sie respektiere „die Athletin aufrichtig. In dem Moment, in dem man mich ebenfalls respektiert, zumindest sportlich, und meine sportliche Karriere nicht behindert, gibt es kein Problem“, betonte die 29-Jährige. Doch damit nicht genug der Probleme innerhalb des Teams, das im letzten Winter fünf Frauen in der Weltcup-Gesamtwertung unter den Top acht platziert

hatte. Zuletzt machten Gerüchte die Runde, wonach Richard in Pokljuka das Gewehr ihrer Kollegin Océane Michelon manipuliert haben soll. Dies sei angeblich von Braisaz-Bouchet beobachtet worden. Der Verband sah sich deshalb zu einer Stellungnahme gezwungen. „Im Gegensatz zu gewissen Gerüchten wurde kein Fehlverhalten (...) festgestellt.“ Allerdings, räumte die FFS ein, habe man sich zu Saisonbeginn „mit einem Verstoß gegen die Team-Regeln beschäftigt, der im Anschluss an eine Untersuchung zu einer Strafe geführt hat“. Details wurden nicht genannt. Man darf gespannt sein, wie sich der Wirbel auf die Leistungen der überragenden Französisinnen auswirkt. Es sei „wichtig“, hatte Verbandsanwältin Stéphanie Baudot nach dem Verfahren um Simon gesagt, „dass die Athleten ihre Gelassenheit wiederfinden, um sich den sportlichen Herausforderungen zu widmen, die auf sie warten.“ (SID)

KURZ UND KNAPP

Turniersieg verpasst

MLADENOVIC

Nach drei starken Auftritten hatten Luka Mladenovic (WR 85) und Barbora Varady (WR 117) beim WTT Feeder Düsseldorf II den Sprung ins Finale im Mixed-Doppel geschafft, wo sie den Japanern Shunsuke Okano (WR 214) und Kyoka Idesawa (WR 69) gegenüberstanden. Den ersten Satz konnten beide, nach Abwehr eines Satzballs, knapp mit 13:11 zu ihren Gunsten entscheiden. Anschließend fanden ihre Gegner besser ins Spiel und sicherten sich die beiden folgenden Durchgänge jeweils deutlich mit 11:6. Im vierten Satz setzten Okano und Idesawa ihre Dominanz fort und verwandelten ihren ersten Matchball zum 11:4. Trotz dieser 1:3-Niederlage (11, -6, -6, -4) können Mladenovic und Varady auf ein gelungenes Turnier zurückblicken. Ab heute sind zehn FLTT-Talente bei den Serbia Open in Beocin im Einsatz. Bei diesem Turnier der Joola Europe Youth Series werden die Klassenbesten in den Kategorien U13 und U15 ermittelt. (M.N.)

Durch Video freigesprochen

DOPING

Ein Überwachungsvideo führt zum Freispruch: Der chinesische Ex-Weitsprung-Weltmeister Wang Jianan ist von der Unabhängigen Integritätskommission (AIU) des Leichtathletik-Weltverbands World Athletics vom Vorwurf des Dopings freigesprochen worden. Videobilder einer Klinik in seinem Heimatland sollen die Unschuld des 29-Jährigen belegen. Demnach soll Wang Partikel des im Sport verbotenen Terbutalin eingeatmet haben, als er einen Verwandten zur Behandlung mit einem Vernebler ins Krankenhaus begleitete. Terbutalin wird zur Linderung von Atemwegsproblemen eingesetzt. Wang, 2022 in Eugene mit einem 8,36-Meter-Sprung Weltmeister, waren bei einem Dopingtest im November des vergangenen Jahres Spuren von Terbutalin in seinem Körper nachgewiesen worden. Die AIU gab nun an, dass sie eine „umfassende Überprüfung der Dokumente und der Überwachungsvideos“ durchgeführt habe, die von der chinesischen Anti-Doping-Agentur zur Verfügung gestellt worden seien. Der Schluss sei, dass „daran nichts Verdächtiges zu finden sei“. (SID)

Dapina verliert mit Senegal

HANDBALL-WM

Die senegalesischen Handballerinnen um Raïssa Dapina vom HB Museldall haben ihr Auftaktspiel der WM mit 17:26 gegen Ungarn verloren. Dapina traf zweimal. Morgen geht es gegen die Schweiz weiter, am Montag steht das letzte Gruppenspiel gegen den Iran an.

Hamilton relativiert: „Frust nach dem Rennen“ geschuldet

Formel-1-Rekordweltmeister Lewis Hamilton hat seine jüngsten Aussagen nach dem enttäuschenden Großen Preis von Las Vegas relativiert. Diese seien dem „Frust nach dem Rennen“ geschuldet gewesen, sagte der Engländer vor dem GP von Katar. Hamilton hatte die aktuelle Saison als die „schlimmste jemals“ bezeichnet und betont, sich nicht auf 2026 zu freuen. „Das hätte jeder Fahrer zu dem Zeitpunkt der Saison gesagt. Jetzt freut man sich ja eher auf die Freizeit, Familie und so weiter“, sagte Hamilton in Lusail. An seiner grundsätzlichen Begeisterung für den Sport habe sich nichts geändert, beschwichtigte er. Vielmehr sei er „aufgeregt“, wie Ferrari die Herausforderungen des neuen Regelwerks angehe und freue sich, „mit dem Team weiterzumachen“. Die Entscheidung für die Scuderia „bereue ich nicht“, fügte der 40-Jährige hinzu. Ha-

milton, der in der WM nur Sechster ist und deutlich weniger Punkte als sein Teamkollege Charles Leclerc gesammelt hat, betonte jedoch auch, dass auf Ferrari „im Winter viel Arbeit“ warte: „Ich hoffe, wir können uns verbessern und haben im kommenden Jahr ein besseres Paket zur Verfügung.“ In Las Vegas war Hamilton erstmals in seiner 19 Jahre umfassenden Formel-1-Karriere im Qualifying der langsamste Fahrer gewesen. Das Rennen schloss er als Achter ab, dabei profitierte er von der Disqualifikation der McLaren-Piloten Norris und Piastri. Hamilton hat in dieser Saison zwar den Sprint in China gewonnen, ist in einem Grand Prix aber noch nicht aufs Podium gefahren. An diesem Wochenende in Katar finden Sprint am Samstag (15.00 Uhr) und Rennen am Sonntag (17.00 Uhr) statt, das Finale folgt am 7. Dezember in Abu Dhabi. (SID)

SPORT IN ZAHLEN

4

Die Unruhe war groß, doch Kylian Mbappé hat sie im Stil eines Champions höchstpersönlich beseitigt. „Es war sehr wichtig, auf die Siegerstraße zurückzukehren. Wir wissen, dass drei Spiele ohne Erfolg viel sind für uns“, sagte der Stürmerstar von Real Madrid nach seinem Viererpack beim spektakulären 4:3 in der Champions League bei Olympiakos Piräus und betonte: „Bei einem Klub wie Real ist es normal, dass die Leute anfangen zu reden“, wenn die Königlichen drei Partien in Serie nicht gewinnen. Mbappé machte Schluss damit und führte Madrid im achten Versuch zum ersten Sieg in Griechenland. Er erzielte den zweitschnellsten Hattrick in der Geschichte des Wettbewerbs (22., 24., 29.) nach Mohamed Salah vom FC Liverpool und legte das vierte Tor nach (59.), sein neuntes in dieser Saison. „Ich bin sehr glücklich, es ist immer ein Vergnügen, Tore zu schießen“, sagte er bei Movistar: „Meine Mitspieler bedienen mich mit Qualitätspässen. Ich bin sehr froh, in dieser Mannschaft und mit diesen Spielern spielen zu dürfen. Aber natürlich gibt es Dinge, die wir verbessern können.“ (SID)

Red Boys übernehmen Tabellenspitze

HANDBALL AXA League: Red Boys - Esch 33:25 (16:12)

Carlo Barbaglia

Im Topspiel des neunten Spieltags gab es am Samstag einen deutlichen, aber schwer umkämpften Heimsieg für Titelverteidiger Red Boys gegen den HB Esch. Durch ihren sechsten Saisonserfolg übernehmen die Differdinger die alleinige Tabellenführung und bleiben weiter ungeschlagen.

Beide Teams mussten jeweils auf eine Reihe Spieler verzichten. Bei den Gastgebern fehlten Semedo, Jean-Louis, Murera und Picco, bei den Eschern Bob Kirsch, Mitrea und Fancelli. In der ersten Viertelstunde war es ein Match auf Augenhöhe. Sowohl die Red Boys als auch die Gäste hatten mit Jarrar und Figueira zwei gute und aufmerksame Torhüter zwischen den Pfosten, vor allem der Differdinger Schlussmann zeigte erneut eine starke Leistung und war maßgeblich am Erfolg seiner Mannschaft beteiligt. Keeper Jarrar brachte mit einem Treffer ins leere gegnerische Tor seine Farben in der 16' erstmals mit zwei Toren in Führung und als er kurze Zeit später einen Siebenmeter von Werdel entschärfte, führten die Hausherren in der 17' durch einen Wurf von Goedert mit 10:7.

Esch hatte in der Schlussphase des ersten Abschnitts zu viele Fehlversuche und so wurden beim relativ komfortablen 16:12-Halbzeitstand für den Titelverteidiger die Seiten gewechselt. Auch nach



Foto: Editpress/Fernand Konnen

dem Dreh wurde weiter mit harten Bandagen gekämpft, es gab jede Menge Zeitstrafen und Siebenmeter und in der 35' waren die Gäste dank Krier und Clemente bei 17:15 wieder auf Tuchfühlung. Mit zunehmender Spielzeit über-

nahmen die Red Boys aber das Ruder, vor allem Tako und Goedert waren in dieser Phase die herausragenden Werfer und beim Stande von 24:19 in der 48' war eine Vorentscheidung gefallen. Obschon die Escher mit Routinier Tom Krier alles in die Waagschale warfen und einen bewundernswerten Kampfgeist an den Tag legten, gelang es ihnen nicht, den Meister noch mal in Not zu bringen.

Vor allem im Rückraum fehlte es den Gästen an Durchschlagskraft und an Alternativen. Die Red Boys kontrollierten in den letzten Minuten das Spielgeschehen und lie-

ßen sich den verdienten Sieg nicht mehr nehmen. Heimcoach Marc Breser wirkte nach Spielschluss verständlicherweise ganz locker. „Gegen Esch muss man sich immer auf viel Gegenwehr und ein schweres Match einstellen. Wir hatten mit Torwart Jarrar erneut einen sicheren Rückhalt, außerdem freut es mich, dass Spieler wie Guerreiro mehr Einsatzzeit bekommen und dadurch Vertrauen tanken. Wir sind wieder Spitzenreiter und bleiben sowohl national als auch international in dieser Saison zu Hause ungeschlagen, ich kann demnach nur zufrieden sein.“

Statistik

Red Boys: Jarrar (1-57', 14 P., davon 2 7m, 1 Tor), Garcia (57-60', 1 P.), Felici (bei 1 7m) – Nanque 1, Tako 11/6, Goedert 8, Meyffret 2, Ballet 4, Bourret, Togno 3, Rac, Guerreiro 1, Leleux, Ouzrour 2
Esch: Figueira (1-56', 10 P., davon 1 7m), Menster (56-60'), Journet – Krier 7, Agovic 6/6, Muric 2, Gross 2, P. Kirsch 3, Clemente 2, Keiser, Tomassini 1,

Barkow, Werdel 2, Vitali
Schiedsrichter: Linster/Rauchs
Siebenmeter: Red Boys 6/7 – Esch 6/8
Zeitstrafen: Red Boys 4 – Esch 8
Zwischenstände: 5' 2:1, 10' 3:4, 15' 8:7, 20' 12:9, 25' 14:11, 35' 17:15, 40' 20:17, 45' 21:18, 50' 24:21, 55' 29:24
Zuschauer: 250 (offizielle Angabe)

Comeback von Yann Hoffmann

Der HC Berchem hat am Samstag beim HC Standard bis in die Schlussminute zittern müssen, ehe der knappe 28:26-Auswärtssieg unter Dach und Fach war. Bei den Roeserbannern fehlten mit Ben Weyer und Raphael Guden verletzungsbedingt

zwei wichtige Leistungsträger, vorgestern feierte dagegen Yann Hoffmann nach gut einjähriger Verletzungspause sein Comeback. Der Berchemer Rückraumspieler erzielte in seinem ersten Saisonspiel gleich vier Tore. (c.b.)

AXA League

Damen

8. Spieltag:

Museldall - HBD 29:22
Standard - Red Boys 15:36
Esch - Käerjeng 13:39

Die Tabelle

	Sp.	P.
1. Museldall	8	12
2. Red Boys	7	10
3. HBD	7	10
4. Käerjeng	6	8
5. Standard	8	2
6. Esch	8	2

So geht es weiter:

Nachholspiel, Mittwoch, 20.00 Uhr:
HBD - Käerjeng

9. Spieltag, Samstag 18.00 Uhr:

Käerjeng - Standard
HBD - Esch
Red Boys - Museldall

Museldall neuer Leader

DAMEN Im Topspiel der Damenmeisterschaft gab es erneut einen klaren Sieg für den HB Museldall gegen den HB Düdelingen. Nachdem die Spielerinnen von der Mosel das Hinspiel bereits mit 29:21 gewannen, konnten sich die Schützlinge von Trainer Jeff Paulus auch ohne ihre senegalesische Nationalspielerin Räissa Dapina am Samstag deutlich mit 29:22 behaupten. Beste Werferin beim HBM war Nationalspielerin Noémie Hoffmann mit acht Treffern. In den beiden anderen Begegnungen gab es deutliche Erfolge für Red Boys und Käerjeng. Die Damenmeisterschaft ist zurzeit so spannend wie lange nicht mehr. (c.b.)

MOTORSPORT Rallye-WM ist beendet

Sébastien Ogier feiert seinen neunten WM-Titel. In Saudi-Arabien reichte ihm Platz Drei, um den Titel perfekt zu machen. Grégoire Munster beendet die Rallye-WM in der Gesamtwertung derweil als Zehnter.

„Teilzeitkraft“ Sébastien Ogier hat mit seinem neunten WM-Titel Rallye-Geschichte geschrieben. Dem Franzosen reichte zum Abschluss in Saudi-Arabien ein dritter Platz, um mit 293 Punkten seinen Toyota-Markenkollegen Elfyn Evans (289) in der WM-Wertung noch auf Rang zwei zu verdrängen. Der Waliser wurde am letzten Wochenende auch wegen einer Reifenpanne nur Sechster. Ogier stellte mit seinem Titel den Rekord von Rallye-Legende Sébastien Loeb ein

Der Triumph ist umso bemerkenswerter, weil Ogier seit vier Jahren nur noch bei einem Teil der Rennen am Start ist. In diesem Jahr hatte er drei der ersten acht Rallyes ausgelassen. Erst im Sommer entschied er sich, das Projekt ernsthafter anzugehen. „Einen WM-Titel zu gewinnen, gehörte natürlich nicht mehr zu meinen Zielen“, hatte er zuletzt gesagt. Der 41 Jahre alte Ogier

war als Gesamtzweiter nach Saudi-Arabien gereist, drei Punkte fehlten ihm zu Evans. Am Freitag war dem Waliser aber eine Reifenpanne zum Verhängnis geworden, Ogier zog im virtuellen Ranking vorbei – und ließ am Finaltag nichts mehr anbrennen.

Gewinner der letzten Rallye wurde der entthronte Weltmeister Thierry Neuville (Belgien/Hyundai). Evans, 36, war schon in den vergangenen fünf Jahren viermal Vizeweltmeister geworden. Der Luxemburger Grégoire

Munster wurde in Saudi-Arabien Achter. Die Gesamtwertung beendet er auf Platz zehn mit 40 Punkten.

Mit dem erneuten Titel führt Ogier eine gute französische Tradition in der Rallye-WM fort. Loeb hatte hier von 2004 bis 2012 alle Titel gewonnen, in seinem Schatten wuchs Ogier bereits heran – und übernahm dann nach Loeb's Rückzug nahtlos: Von 2013 bis 2018 gewann er die WM, weitere Titel holte Ogier 2020 und 2021. (SID)

Im Überblick

Rallye-WM, 14. Station in Saudi-Arabien, Endstand nach 18 Wertungsprüfungen:

1. Thierry Neuville/Martin Wydaeghe (Belgien) Hyundai 3:21:17,3 Stunden, 2. Adrien Fourmaux/Alexandre Coria Hyundai +54,7 Sekunden, 3. Sébastien Ogier/Vincent Landais Toyota (alle Frankreich) +1:03,3 Minuten, 4. Sami Pajari/Marko Salminen (Finnland) Toyota +1:51,7, 5. Takamoto Katsuta/Aaron Johnston (Japan/Irland) Toyota +1:59,9, 6. Elfyn Evans/Scott Martin (Großbritannien) Toyota +3:43,9, 7. Kalle Rovanperä/

Jonne Halttunen (Finnland) Toyota +5:31,5, 8. Grégoire Munster/Louis Louka (Luxemburg/Belgien) Ford +7:07,2, 9. Joshua McErlean/Eoin Treacy (Irland) Ford +8:30,5, 10. Oliver Solberg (Schweden)/Elliott Edmondson (Großbritannien) Toyota +10:00,6

Endstand in der Fahrer-WM nach 14 von 14 WM-Läufen:

1. Ogier 293 Punkte, 2. Evans 289, 3. Rovanperä 256, 4. Ott Tänak (Estland/Hyundai) 216, 5. Neuville 194, 6. Katsuta 122, 7. Fourmaux 115, 8. Pajari 107, 9. Solberg 71, 10. Munster 40

SPORT-SEKUNDE

Schiffllingen Foto: Editpress/Gerry Schmit



Besondere Glückwünsche gab es für Jenny Gloden nach ihrem erneuten Meistertitel im Cross

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Jetzt wartet Messi: Müller und Vancouver greifen nach der MLS-Krone

Thomas Müller und die Vancouver Whitecaps greifen nach dem MLS-Titel. Im Endspiel wartet nun Superstar Lionel Messi. Als das Ticket für das Traumfinale gegen Lionel Messi gebucht war, schaltete Thomas Müller schnell in seinen ganz eigenen Partymodus. Erst schlenkerte die Bayern-Ikone mit einem Turm aus Kappen und Mützen auf dem Kopf über den Rasen, dann gaben sich der Weltmeister von 2014 und sein Teamkollege Ryan Gauld einen „schottischen Kuss“ – eine besondere Art der Kopfnuss. „Ich fühle mich großartig“, sagte Müller: „Ich bin so stolz auf mein Team, diese Gruppe hat so viel verdient.“

Gleich in seiner ersten Saison in Nordamerika greift Müller mit den Vancouver Whitecaps nach der Meisterschaft in der Major League Soccer (MLS). Durch das 3:1 (3:0) beim San Diego FC sicherten sich die Kanadier nicht nur den Titel in der Western Conference, sondern hielten auch den Traum vom ersten MLS-Triumph überhaupt in der Geschichte des Klubs am Leben. Nur noch Messi und Inter Miami können diesen jetzt noch platzen lassen. „Teil dieser Reise zu sein, ist unglaublich“, schwärmte Müller, der nach seinem Abschied von den Bayern erst im August nach Kanada gewechselt war und dort seitdem im Sturm die Her-

zen von Fans und Mitspielern erobert hat: „Wir wachsen als Gruppe, und es ist so schön, mit diesen Leuten zu feiern.“ Er sei „sehr glücklich, ein Teil davon zu sein und seine Erfahrung einzubringen. Ich habe das Gefühl, dass das sehr gut funktioniert“. Doch allzu lange werden die Feierlichkeiten bei Müller und Co. nicht anhalten – schließlich soll die märchenhafte Geschichte mit den Whitecaps jetzt auch ihr passendes Happy End bekommen. Schon am Samstag (20.30 Uhr) muss Vancouver nach Florida zu Miami und Superstar Messi, die sich in ihrem Halbfinale mit 5:1 (2:1) gegen New York City durch-

setzen. „Ich schaue ihm gerne zu“, sagte der 36-jährige Müller über seinen prominenten Gegner: „Miami ist ein sehr starkes Team.“ Und so sei es „ein großes Finale“, welches sich Müller gewünscht habe. Im Endspiel, in dem es auch für Miami um die erste MLS-Krone der Vereinsgeschichte geht, gilt Vancouver als leichter Außenseiter. Doch davon will sich Müller, der mit seinem 36. Titel seine Bestmarke als erfolgreichster deutscher Fußballer weiter verbessern kann, nicht beeindrucken lassen. „Wir haben unseren Job gemacht, jetzt geht es nach Miami“, sagte Müller: „Noch ein Schritt.“ (SID)

Winter-Olympia: Erste neutrale Athleten stehen fest

Drei Eiskunstläufer aus Russland bzw. Belarus sind als neutrale Athleten zu den Olympischen Winterspielen 2026 zugelassen worden. Dies gab das Internationale Olympische Komitee (IOC) am Donnerstag bekannt. Es sind die ersten sogenannten Neutralen Einzelathleten (AIN) für die Spiele in Mailand und Cortina d'Ampezzo. Es handelt sich um die Russen Pjotr Gumennik und Adelija Petrossjan sowie die Belarussin Wiktorija Safonowa. Alle drei hatten sich zunächst über die Qualifikation der Internationalen Eislaufunion (ISU) für die Spiele vom 6. bis 22. Februar in Norditalien durchgesetzt und anschließend die Überprüfung durch ein IOC-Gremium bestanden. Die Russin Kamila Kamalijewa, die 2022 in Peking wegen eines positiven Dopingbefundes für Negativschlagzeilen gesorgt hatte, sitzt noch ihre vierjährige Sperre ab. Das IOC hat dieselben Auflagen erlassen wie schon 2024 in Paris: Die Athleten dürfen nur als Einzelstarter antreten, keiner-

lei Verbindungen zu Armee oder Sicherheitsdiensten haben und die russische Invasion in der Ukraine nicht öffentlich unterstützt haben. „Die erste Liste wird aktualisiert, sobald der Ausschuss weitere Entscheidungen trifft“, teilte das IOC mit. Wie viele hinzukommen, ist noch offen – der Ski-Weltverband FIS und der Biathlon-Weltverband IBU etwa halten an ihrem Ausschluss fest. Ende Oktober hatte der Internationale Sportgerichtshof CAS die Sperre für russische Rodler als unverhältnismäßig eingestuft und damit eine Debatte ausgelöst. Ein russischer Einspruch gegen die FIS-Entscheidung wird bis zum 10. Dezember erwartet. In Paris 2024 waren 15 Aktive aus Russland und 17 aus Belarus als Neutrale am Start. Bei den Spielen 2022 in Peking, die kurz vor dem Einmarsch in die Ukraine endeten, gewann die Delegation des Russischen Olympischen Komitees – der aufgrund von Dopingverfehlungen damals Hymne und Flagge entzogen waren – 32 Medaillen. (SID)

SPORT IN ZAHLEN

35

Für die Dallas Mavericks ist die laufende NBA-Saison bislang weitgehend eine zum Vergessen – doch ihr Wunderkind Cooper Flagg schreibt weiter munter Basketball-Geschichte: Beim 114:110-Sieg der Mavs gegen die Los Angeles Clippers erzielte der 18-Jährige als jüngster Spieler in der Geschichte der Eliteliga 35 Punkte in einer regulären Saison-Partie – und knackte damit den Rekord des großen LeBron James. Rookie Flagg steigerte seinen gut eine Woche alten Karrierebestwert von 29 Punkten um sechs Zähler und trug ein weiterhin stark ersatzgeschwächtes Dallas-Team – gegen die Clippers setzte u.a. Anthony Davis aus, ein Comeback von Kyrie Irving ist nicht in Sicht – zum erst sechsten Sieg im 21. Saisonspiel. „Der Coach will, dass ich aggressiv spiele, auch wenn mir dabei Fehler passieren. Und das hilft mir derzeit, zumal meine Teamkollegen mir unglaublich vertrauen“, sagte Flagg nach seiner Clippers-Show. James war bislang der einzige 18-Jährige, der 30 oder mehr Punkte in einem NBA-Spiel erzielt hatte. Am 14. Dezember 2003 kam er gegen Boston auf 37 Punkte, damals war er fünf Tage älter als Flagg nun. Zwei Wochen zuvor hatte er mit 33 Zählern gegen Memphis erstmals die 30-Punkte-Marke geknackt. (SID)

KURZ UND KNAPP

Senegal und Dapina verlieren

HANDBALL-WM

Raïssa Dapina und die senegalesische Handball-Nationalmannschaft haben auch ihr zweites Spiel bei der WM verloren. Nach der Auftaktniederlage gegen Ungarn (17:26) musste sich das Team am Samstag knapp den Schweizerinnen mit 23:24 geschlagen geben. Die Handballerin des HB Museldall Dapina erzielte dabei fünf Treffer. Heute kommt es dann um 18 Uhr zum entscheidenden Duell gegen die ebenfalls noch punktlosen Iranerinnen. Da die ersten drei der Gruppe weiterkommen, wird auch der Sieger zwischen Senegal und Iran das Ticket für die nächste Runde erhalten.

Wallenborn zu deutschem Team

RADSPORT

Die Zukunft des luxemburgischen Radsportlers Arno Wallenborn ist gesichert. Der 22-Jährige wechselt zum deutschen Kontinental-Team Lotto Kern-Haus PSD Bank. Wie das Tageblatt am 23. Oktober berichtete, war Wallenborn nach einem Jahr bei der U23 von Tudor auf der Suche nach einer neuen Mannschaft. Nun wechselt er also zum deutschen Team, das schon Erfahrung mit Luxemburgern hat: 2025 fuhren mit Alexandre Kess, Mil Morang und Noé Ury bereits drei einheimische Radsportler bei Lotto Kern-Haus PSD Bank.

Lehair und Payet geehrt

TRIATHLON

Jeanne Lehair und Gregor Payet wurden am Samstag in der Coque im Rahmen der FLTri-Awards Night geehrt. Lehair setzte sich als Triathletin des Jahres vor Linda Krombach und Eva Daniëls durch. Bei den Männern wurde Payet vor David Lang und Luca Cambresi gewählt.

Kläbo verpasst 100. Sieg

LANGLAUF

Norwegens Skilanglauf-Star Johannes Hösflot Kläbo muss auf seinen 100. Weltcup-Sieg warten. Der 29-Jährige kam am Sonntag im finnischen Kuusamo beim Sieg seines Landsmanns Harald Östberg Amundsen im Freistil-Massenstart über 20 km nur auf den zehnten Platz – am Samstag im Sprint hatte Kläbo seinen 99. Erfolg gefeiert. Der Rekord-Weltmeister wird es leicht verkraften können: Nun kann er in der Heimat die magische Marke erreichen. Ab Freitag steht der Weltcup in Trondheim an, zum Auftakt ist Kläbo im Klassiksprint haushoher Favorit. In Trondheim hatte Kläbo im Frühjahr Geschichte geschrieben, als er bei der WM Gold in allen sechs Disziplinen holte, vom Sprint bis zu den 50 km. Die 100-Siege-Marke hat im Langlauf-Weltcup lediglich Kläbos Landsfrau Marit Björgen (114 Erfolge) erreicht. (SID)